

## Waren extraterrestrische Ursprünge bereits im 3. Reich bekannt?

Dipl.-Ing. Peter Brüchmann

Wir können und müssen (!) heute davon ausgehen, dass die Schöpfer sich in das Bewusstsein der frühen Menschheit sofort als fremde „Oberschicht“ nachhaltig eingepägt haben. Das „urzeitliche“ Schaffen dieser Oberschicht ist seit Urzeiten bis heute überwiegend verbal weitergetragen worden. Zu einer mit heute vergleichbaren chronologischen und wissenschaftlich verwertbaren Überlieferung konnte es z. B. seitens der alten Ägypter wegen noch fehlender Datenübertragungs-Technologien nicht kommen. Bis in unsere Gegenwart wurden die Überlieferungen über etwa fünfzig Generationen zwangsläufig derartig verzerrt weitergereicht, dass man sie heute wissenschaftlich nicht mehr als authentisch anerkennen kann. Ich zitiere hier wieder das alte Gesellschaftsspiel „Stille Post“, in dem in einer größeren Runde ein beliebiger Satz von Ohr zu Ohr weitergeflüstert wird, bis der beginnende Interpret die schließlich bei ihm ankommende Nachricht verlauten lässt.

Im Gegensatz zu den bis zur Unkenntlichkeit „überarbeiteten“ Informationen der Bibel oder des Korans scheinen allerdings die uralten Geheimbünde – wie beispielsweise die Rosenkreuzer oder die Freimaurer – die Erinnerungen doch etwas ursprünglicher weitergereicht zu haben. An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich betonen, dass ich mich staatsbürgerlich stets politisch neutral und zudem parteilos verhalte. Ich möchte für mich nachteilige Missverständnisse vermeiden, wenn ich die vom ehemaligen *Ahnenerbe* des Großdeutschen Reiches beabsichtigten Programme hier erwähne. Ich weiß jedoch als Zeitzeuge aus den Ge-



Abb. 1 und 2: Die Brennstellen-Lage zur Großen Ziggurat von Ur.

sprächen zwischen meinem Vater und meinem „Patenonkel“ Dr. Alfred Rust definitiv, dass man noch in den letzten Kriegsmonaten (1945) versucht hat, die über die Geheimbünde zurückverfolgten Ereignisse betreffs fremder Schöpfer herauszufiltern und eine Gesellschaft zu beleben, die sich als unmittelbare Nachkommen dieser „Herrenrasse“ verstehen sollte. Ich erinnere auch einen Herrn Schmude, der Verbindungen in die sumerisch-assyrischen Ursprungsländer besaß.

Ein unerwartetes Indiz für die Quellen, aus denen man damals schöpfte, ist die meinerseits unerwartete Entdeckung mehrerer „Brennstellen“, in deren Zentrum ein Swastika-Symbol hinterlassen wurde. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass dieses Symbol vor allem von den indianischen Urvölkern auf beiden amerikanischen Kontinenten, aber auch von der zeitgleich lebenden Urbevölkerung im geografischen Umfeld Indiens verehrt wurde.

Die Männer debattierten in meiner Anwesenheit darüber, warum das sogenannte Dritte Reich gerade dieses Symbol zum Staats-Emblem erhoben hatte. Das geschah offenbar in der Gewissheit, dass die Geheimbünde aus der Kolonialzeit real existierende Betriebsplätze längst verschwundener Betreiber kannten und bewahrten, und zwar trotz derer bis heute noch nicht klar zu interpretierenden Herkunft.

Mir sind noch weitere Einzelheiten in Erinnerung. Auf den damals noch nebulösen Informationen über die wahre Herkunft der Menschheit aufbauend glaubte man seitens der deutschen Reichsregierung, einen Anspruch auf die Errichtung einer Weltregierung erheben zu dürfen. Die Konzeption, dieses Ziel mit Waffengewalt und verbrecherischen Völkervernichtigungen zu erreichen, ist von der übrigen Welt zerschlagen worden, ohne den gerade erläuterten Sachverhalt auch nur andeutungsweise aufzuklären.

Man darf davon ausgehen, dass man den deutschen Reststaat möglichst lange in dem ihm international zugewiesenen Schuldstatus halten wird. Ich vermute, dass diese demnach bekannte Situation heute (2015) amtlich/behördlich verschwiegen wird, womit bedauerlicherweise auch meine wissenschaftlichen Arbeiten abge-



Abb. 3: Von der Großen Ziggurat (unterhalb der Bildmitte) konnte man in Richtung „Betriebsflugplatz“ blicken, der oben rechts im Bild gut zu identifizieren ist. Die Entfernung beträgt etwa 750 Meter und entspricht dem planvollen Sicherheitsabstand zur „Stadt“.



Abb. 4: Eine der Nackenstützen des Tutanchamun, die von den Archäologen fälschlicherweise als „Kopfstützen“ bewertet werden. (Quelle: David P. Silverman, 50 Wonders of Tutankhamun, New York 1978).

lehnt werden müssen, um die Gefahr einer Aufdeckung der wahren und entscheidenden Motive des Zweiten Weltkrieges zu verhindern. Persönliche Kommentare muss ich in diesem Rahmen nicht abgeben.

Anstelle provokativen Bildmaterials bringe ich folgende GPS-Koordinaten zwecks individueller Nachprüfung zur Kenntnis:

14°20'N 18°23'E (E = East)  
13°29'N 18°50'E



Abb. 5: Die zweite der in der Grabkammer Tutenchamuns gefundene Nackenstütze (Quelle wie Abb. 4)

13°43'N 19°39'E

Ich möchte mit einer kurzen Ergänzung in diesem Beitrag auch den kürzlich für das SYNESIS-Magazin geschriebenen Beitrag zu den „Langschädeln“ weiter ergänzen.

Aus der Sammlung der Grabkammer Tutanchamuns stammende zwei vermeintliche „Headrests“ (Kopfstüt-

zen) sind genauer gesagt tatsächlich **Nackenstützen**. Sie lassen sich bezüglich ihrer Abmessungen in eine unmittelbare Beziehung zur Anatomie der Langschädel bringen. Die (hier im Einzelnen nicht aufgeführten) Maße entsprechen der durchschnittlichen Größe der Schädelknochen. Sie gestatteten der ruhebedürftigen Person in Rückenlage ein Ablegen des Nackens (!) auf der

Stütze. Der Hinterkopf konnte dann auf eine (archäologisch nicht berücksichtigte) beigelegte weiche Unterlage (Kissen oder dergleichen) abgelegt werden. Damit wurde eine Scherbelastung des obersten Halswirbels („Atlas“) vermieden, die zwangsläufig auftrat, wenn der Hinterkopf bereits auflag, während die oberen Halswirbel die Liegefläche noch nicht berührten.

Zum aktuellen Stand meiner privaten Forschungsarbeiten betreffs fremder Raumschiff-Startplätze muss ich einen bestürzenden Sachverhalt vermelden. So ist seit dem Frühjahr 2015 per Google Earth und Bing Maps klar nachzuweisen, dass die ISIS-Terroristen weiterhin unbeabsichtigte oder gar planmäßige Zerstörungen der gerade erst von mir untersuchten ältesten bisher bekannten Zivilisationsanlagen vornehmen. Nach Nimrod ist jetzt auch das antike Palmyra vorsätzlich (mit Vorschlaghämmern) vernichtet worden (BILD vom 3. Juli 2015).

Eine meiner Aufnahmen zeigt zudem einen erst kürzlich angelegten Militärflugplatz in geringer Entfernung vom Fundplatz Ur (Ziggurat!). Die in meinen diversen Veröffentlichungen erläuterten Rückschlüsse auf das Alter der Bodenverfärbungen werden ermöglicht, weil die gegenüber ihren kulturellen Altertümern gegenwärtig „brandschatzenden“ Salafisten im Irak diese beweisträchtigen Indizien noch verschont haben, durch den schon seit geraumer



Abb. 6: Röntgenbild eines „langen“ Kinderschädels aus dem Umfeld des Tutanchamun. (Foto DDP IMAGES; AP/DPA Picture Alliance).



Abb. 7: Google-Hinweis auf die Fundstelle im „Eubla mah“, mit dem in Stein konservierten Hinweis auf Urnamma.

Zeit bekannten Inschrift-Findling mit dem Hinweis auf Urnamma erhärtet, der praktisch im Zentrum einer der aus meiner Sicht bedeutendsten Brennstellen gefunden worden ist.

Diese möglicherweise entscheidende Bedeutung des Fundplatzes ist bisher nicht erkannt worden. Man hat zwar den Fundplatz bislang als Abwasser-Sammelstelle betrachtet. Weil jedoch bisher keine Fotos aus der Fliegersicht von diesem Platz beachtet worden sind, hat man auch die in unmittelbarer Nähe feststellbaren vier oder fünf noch gut erkennbaren weiteren Brennstellen außer Acht gelassen. Man hat lediglich den Stein, nicht aber den geschwärzten Boden im Umkreis des Edublalmahs für bedeutend erachtet.

Ich bin dabei, einen Fundstellenkatalog aufzustellen, sodass man sich später ggf. über den von Google Earth eingerichteten „Zeitstrahl“ informieren kann, wie die bis dahin unberührte Umgebung noch vor kurzem ausgesehen hat (dieses Vorher-Nachher-Verfahren ermöglicht die Benutzung einer Art Zeitmaschine!).

Bei der Gelegenheit dürfte vielleicht von Interesse sein, dass die bisher zur Verfügung gestellten Landsat-Aufnahmen der Erde gerade erst vor einigen Wochen durch aktuelle Neuaufnahmen (Voyager) ersetzt worden sind. Die Nutzung des Zeitstrahls scheint nicht nur bequem, sondern auch notwendig zu werden.

Ein kürzlich veröffentlichtes Foto aus dem Schaffungsbereich des ägyptischen Archäologen Professor Hawass zeigt nunmehr auch das Röntgenbild eines kindlichen Langschädels der damals genetisch so und nicht anders programmierten „Konstruktion“ der auf der Erde nicht allgemein verbreiteten, aber nachhaltig schöpferisch tätigen Herrscherrasse.

Die gerade erwähnte Führung des Deutschen Reiches hätten vermutlich von der beabsichtigten Wiederbelebung einer globalen „Herrenrasse“ Abstand genommen, wenn sie erkannt hätten, dass entscheidende genetische Unterschiede bestehen, respektive *bestanden*, sodass die ideologischen Ziele mit lediglich organisatorischen Maßnahmen ohnehin nicht erreichbar gewesen wären.

Interessant für unsere Privatfor-

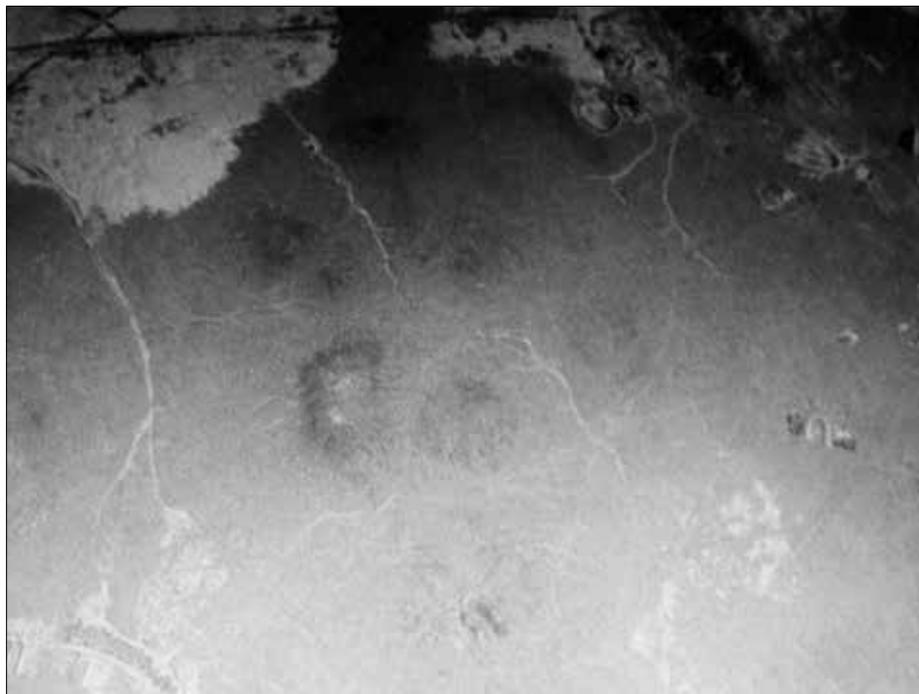


Abb. 8: Der (vermeintliche) Abzugsgraben Edublalmah ist die (im Bild ganz unten sichtbare) Brennstelle, deren uralte Existenz durch den amtlich „sehr früh“ bezifferten Gedenkstein innerhalb der Brennstelle beweist, dass letztere bereits vorhanden war, als der Stein dort errichtet wurde.

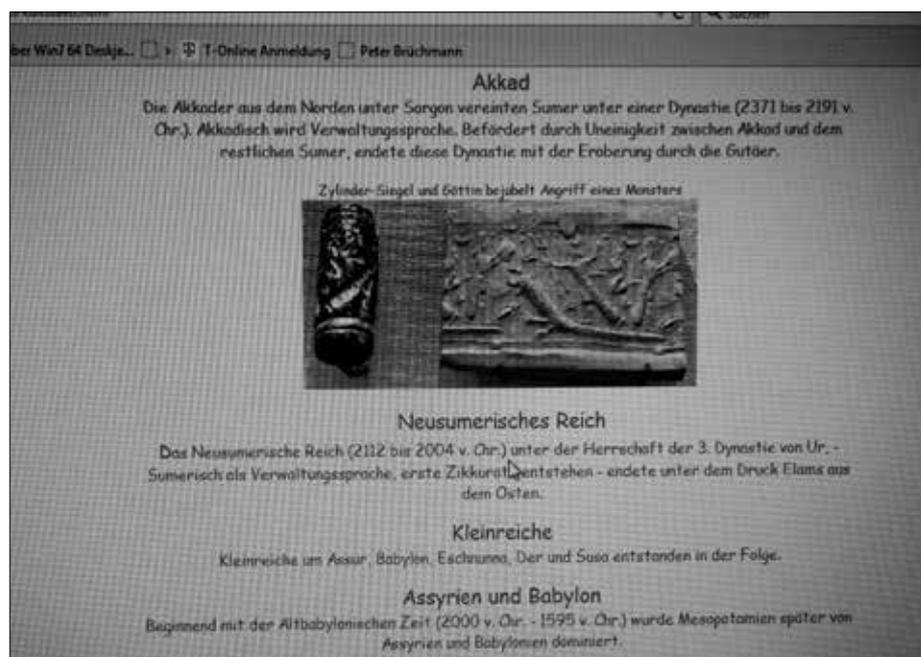


Abb. 9: Google-Bild des Urnamma-Steins direkt in der Mitte der offiziell bisher nicht als solche erkannten Raketen-Brennstelle.

schungen: Das in der Programmzeitschrift abgebildete Röntgenbild konnte nicht komplett aus der Zeitschrift kopiert/fotografiert werden, weil ein in den Rahmentext eingebauter optischer Code das verhindert. Die abgebildete Aufnahme gibt also lediglich ein „bearbeitetes“ Foto wieder.

### Anmerkung

Alle Google-Informationen wurden dem Internet entnommen und vom Autor geringfügig bearbeitet, entspr. Privatarchiv P. B.)